

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 9/10 (1887)
Heft: 16

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letztere müsste sich aber mindestens milchig trüben, wenn irgend welche Abnutzung des Papierstoffes stattfände, wie dies der Fall ist, wenn man mit demselben Stahl in gleicher Weise auf einem Block Lagermetall reibt. Man wollte anfänglich bei den Pergamentpapier-Lagern bloss Wasserseife anwenden, es zeigten sich hierbei aber bald Missstände in Folge der Einwirkung des Frostes und der durch das Wasser hervorgerufenen Rostbildung an eisernen Wellen. Man musste deshalb dem Wasser Zusätze geben, durch welche den bezeichneten Missständen entgegen gewirkt wird und es ist dies durch Beimischung von Fett und Glycerin erreicht worden. Da die Lager aber bei der für die Schmierung derselben getroffenen Einrichtung nur sehr wenig Schmierstoff verbrauchen, so ist ein wirthschaftlicher Vortheil vom Ersatz der Oel-seife durch Wasserseife kaum zu erreichen und wird erstere deshalb auch in der Regel angewandt. Die Pergamentpapierlager zeichnen sich durch Haltbarkeit, Leichtläufigkeit und Reinlichkeit sehr vortheilhaft aus vor Lagern aus anderen Stoffen, so dass sie bereits vielfach Anwendung finden. Ein kürzlich angestellter Versuch, diese Lager auch bei Eisenbahnwagen anzuwenden, ist zwar zunächst nicht gelungen, doch trat die Ursache des Mislingens in den bei dieser Anwendungsweise in Betracht kommenden besonderen Umständen klar zu Tage. Es ist deshalb auch zu erwarten, dass sich bei den noch fortzusetzenden Versuchen auch für diesen Zweck die Papierlager nach entsprechender Anordnung bewähren werden.

Drahtseilbahn auf den Martinsberg in Baden. Wie bereits erwähnt wird die Concession für eine Drahtseilbahn auf den Martinsberg bei Baden nachgesucht. Concessionsbewerber ist Herr R. B. Saft, Gasthofbesitzer in Baden. Die 200 m lange, geradlinige Bahn beginnt am südwestlichen Ende des Friedhofes auf der Höhengcote von 397 m und endigt 475 m über Meer; die Höhendifferenz von 78 m wird mittelst einer gleichmässigen Steigung von 39,25 % überwunden. Die Anlage der Bahn ist zweigeleisig mit Meterspurweite und eingelegter Zahnstange. Als Betriebsmaterial sind leichte Wagen mit nur 6 bis 8 Sitzplätzen vorgesehen. Die Kosten sind auf 50 000 bis 60 000 Fr. und die jährlichen Betriebs-Einnahmen (und -Ausgaben) auf 7500 Fr. veranschlagt, wobei 150 Betriebstage, eine tägliche Frequenz von 100 Personen und ein Fahrpreis von 50 Cts. angenommen werden. Die Concessionsertheilung wird vom Bundesrath unter ähnlichen Bedingungen wie bei der Giessbach- und Gütschbahn beantragt.

Electriche Beleuchtung des Winterpalastes in St. Petersburg. Wohl die grösste und prächtigste electriche Einzelbeleuchtung, die bis anhin zur Ausführung kam, ist die Beleuchtungsanlage im Winterpalast zu St. Petersburg. Derselbe ist in seinen innern Räumen mit 12000 Glühlampen beleuchtet, während gleichzeitig die inneren Höfe und der angrenzende Platz durch 56 Bogenlampen erleuchtet sind. Die in den Kellerräumen befindliche Maschinenstation zum Betriebe dieser gewaltigen Anlage umfasst 8 Dampfmaschinen von etwa 2500 Pferdekraften, welche, mit Inbegriff der reichlich bemessenen Reserven, 26 Dynamomaschinen treiben. Die Anlage ist von der Firma Siemens & Halske in St. Petersburg ausgeführt, welche auch den ganzen Newsky-Prospect und die Morskoy mit electricchem Bogenlicht und die Anwohner mit Glühlicht versorgt. Danach scheint St. Petersburg jetzt die electriche best beleuchtete Stadt in Europa zu sein.

Fernsprech-Verbindungen auf grosse Entfernung. Ausser der 320 km langen Telephon-Verbindung zwischen Paris und Brüssel ist nun auch Berlin mit Stettin und Halle a. S. nach dem von Rysselberghe'schen Verfahren in telephonische Verbindung gesetzt worden. Die erstere Distanz beträgt 178, die letztere 165 km.

Technische Einheit im Eisenbahnwesen. In Nr. 13 des Bundesblattes vom 30. März sind die mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft getretenen Bestimmungen betreffend die zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr und die technische Einheit im Eisenbahnwesen (welch' letztere sich in Bd. VII, Nr. 22 unserer Zeitschrift vom 29. Mai 1886 in extenso mitgetheilt finden) veröffentlicht. Den vertragschliessenden Staaten sind inzwischen noch die Niederlande und Rumänien beigetreten.

Electriche Kraftübertragung in Valencia. Es hat sich eine Actiengesellschaft gebildet um die Stadt Valencia in Spanien mit einer bedeutenden Kraftübertragung zu versehen. 3000 Pferdekraften sollen durch eine 56 km von Valencia entfernte hydraulische Anlage gewonnen und electriche übertragen werden. Man hofft hieraus für Valencia 1500 Pferdestärken disponibel zu machen. Die Unternehmung berechnet sich aus dieser Anlage einen jährlichen Reingewinn von 100000 Fr.

Concurrenzen.

Façade des Domes von Mailand. Man schreibt uns aus Deutschland, was folgt: Der Termin zur Besichtigung der grossen, internationalen Concurrenz zu Entwürfen einer neuen Façade des Mailänder Doms läuft in den nächsten Tagen ab. Nach dem Programm haben die Concurrenten vier von den fünfzehn Mitgliedern der Jury selbst zu wählen, zwei Architekten, einen Maler und einen Bildhauer. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, welche gleichzeitig mit den Entwürfen eingereicht werden müssen. Die Jury besteht meist aus Italienern. Als österreichisches Mitglied ist bereits der einflussreiche Oberbaurath Freiherr von Schmidt in Wien ernannt. Damit wenigstens noch ein Deutscher und ein Engländer gewählt werden, ist grösste Einigkeit nöthig. Wenn die Deutschen, Oesterreicher, Engländer und Schweizer nur je ihre Landsleute wählen, so erhält *keiner* davon die nöthige Stimmzahl, und nur Italiener und höchstens noch ein Franzose werden gewählt.

An alle *Deutschen, Oesterreicher, Schweizer* und *Engländer*, welche sich an der Concurrenz betheiligen, ergeht deshalb das dringende Ersuchen, ihre Stimmen sämmtlich zu vereinigen auf die unten folgenden vier namhaften Künstler, mindestens auf die beiden erstgenannten, damit wenigstens ein oder zwei Deutsche gegenüber den Italienern und Franzosen durchgebracht werden. Die Deutschen urtheilen am ehesten unparteiisch.

Nur Einigkeit macht stark. Nach verschiedenen Schätzungen werden sich an der Concurrenz betheiligen etwa 100 Italiener, 30 bis 50 Franzosen, 20 bis 40 Deutsche, 10 bis 20 Oesterreicher, 10 bis 20 Engländer, 10 Schweizer und 10 Aussereuropäer. Es wird also nur grosser Einigkeit gelingen, einen der folgenden vier namhaften Künstler durchzubringen:

1) *Hase*, Geheimer Regierungs- und Baurath, Professor der technischen Hochschule zu *Hannover*, Mitglied der Academie des Bauwesens, der namhafteste Altmeister der Gothik in Deutschland;

2) *V. Stutz in Köln*, Baurath, Erzdiözesan-Baumeister, Dom-baumeister zu Linz an der Donau;

3) einen englischen oder deutschen Maler: *v. Werner*, Director und Professor in *Berlin*, Mitglied der Academie des Bauwesens;

4) einen englischen oder deutschen Bildhauer: *R. Begas*, Prof. in *Berlin*, Mitglied der Academie des Bauwesens.

Die Herren *Hase* und *Stutz* sind bereits englischen Fachblättern zur Wahl vorgeschlagen, und dafür die Namen zweier englischen Künstler an die Redaction der „Deutschen Bauzeitung“ erbeten. *W.*

* * *

Wir haben zwar früher (in unserer Nummer vom 13. November 1886) einen von dem vorliegenden etwas abweichenden Vorschlag veröffentlicht. Da es jedoch den Anschein hat, als habe man sich in Deutschland auf die vier mitgetheilten Namen geeinigt, so stehen wir nicht an, im Interesse der Sache und *um die drohende Stimmenzersplitterung zu vermeiden*, den früher gemachten Vorschlag diesem unterzuordnen.

Die Red.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Aus dem Protocoll der 10. Sitzung vom 16. März 1887.

Vorsitz: Prof. *Ritter*. Anwesend 25 Mitglieder. Es wird zur Aufnahme in den Verein angemeldet: Herr Ingenieur *Julius Prochaska* in Zürich. Bezüglich der Vorträge vide No. 12. d. B.

II. Sitzung vom 30. März 1887. Protocoll-Auszug und Referate.

Vorsitz: Ing. *Waldner*. Anwesend sind etwa 50 Mitglieder. Der in letzter Sitzung angemeldete Herr Ingenieur *Julius Prochaska* wird in den Verein aufgenommen. Zur Aufnahme wird angemeldet: Herr *Kastler*, Ingenieur bei HH. Escher Wyss & Co. in Zürich.

Herr Stadtbaumeister *Geiser* referirt über die bevorstehende:

Ideenconcurrenz für die Anlage neuer Tönhalle-Localitäten.

Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der hiesigen Seequai-Anlage und die Anstrengungen, welche in den letzten Jahren bezüglich der Umgestaltung unserer Tönhalle-Localitäten gemacht worden sind, tritt der Vortragende in einlässlicher Weise auf die im Wurfe liegende Concurrenz-Ausschreibung ein und erläutert das von der Quai-Direction aufgestellte Programm bezüglich dessen auf Seite